



Lesen.



Teilen.



Weitersagen.

Handreichung Nr. 64

10. August 2016

Weißbuch to go (Teil 2)

Kernthemen deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik

Am 13. Juli 2016 wurde das neue Weißbuch zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr vom Bundeskabinett beschlossen. Als oberstes sicherheitspolitisches Grundlagendokument ist das Weißbuch der wesentliche Leitfaden für die sicherheits- und verteidigungspolitischen Entscheidungen und Handlungen Deutschlands. Hier eine Zusammenfassung der wichtigen Kernthemen.

Resilienz (Robustheit)

Offene, pluralistische und demokratische Gesellschaften bieten vielfache Angriffsflächen und seien damit in besonderem Maße durch hybride Aktivitäten verwundbar. Dabei können alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens zum Ziel hybrider Angriffe werden: der Cyber- und Informationsraum, wirtschaftliche und finanzielle Infrastruktur sowie die politische Stabilität. Mittel hybrider Taktiken können sowohl offene militärische Aktionen wie auch verdeckt operierende Spezialkräfte sein. Staatliche und nichtstaatliche Akteure betreiben dabei gleichermaßen hybride Kriegführung, wobei die Grenze zwischen Krieg und Frieden verschwimmt. Dabei wird die Rolle als Angreifer und Konfliktpartei gezielt verschleiert. Dies soll die sofortige und entschlossene Reaktion des angegriffenen Staates und der internationalen Gemeinschaft verzögern oder ganz verhindern.

Daraus ergibt sich, dass eine grundlegende Voraussetzung für die eigene Reaktions- und Handlungsfähigkeit ein funktionierendes Frühwarnsystem ist. Erfolgreiche Prävention gegen hybride Gefährdungen erfordert staatliche und gesamtgesellschaftliche Resilienz – und damit umfassende Verteidigungsfähigkeit. Für den Einzelnen bedeutet das, wahrzunehmen, nicht wegzugucken, sich einzumischen, zu helfen und zu verteidigen. Die daraus ergebende Robustheit funktioniert dann nach dem Motto „was uns nicht umbringt, macht uns stärker“. Dies erfordert eine effektive Vernetzung relevanter Politikbereiche. Hierzu gehören auch ein besserer Schutz kritischer Infrastrukturen, der Abbau von Verwundbarkeiten im Energiesektor, Fragen des Zivil- und des Katastrophenschutzes, effiziente Grenzkontrollen, eine polizeilich garantierte innere Ordnung und schnell verlegbare, einsatzbereite militärische Kräfte. Politik, Medien und Gesellschaft seien also gleichermaßen gefragt, wenn es darum gehe, Propaganda zu entlarven und ihr mit faktenbasierter Kommunikation entgegenzutreten.

Nachwuchsgewinnung

Die fortstrebende Globalisierung und Digitalisierung haben auch Auswirkung auf die Personalstrategie der Bundeswehr. Die Bundeswehr werde in Zukunft noch stärker von vielseitigem, spezialisiertem sowie hochqualifiziertem Personal abhängig sein. Um diesen Bedarf zu decken, wolle man die Durchlässigkeit zwischen Wirtschaft und Bundeswehr erhöhen. Durch Austauschmodelle soll dabei eine auf Zeit angelegte Kooperation mit externem Personal ermöglicht werden. Die neue Personalstrategie soll frühzeitig auf die Personalgewinnung neuer und geeigneter Zielgruppen ausgerichtet werden. In diesem Zusammenhang „böte die Öffnung der Bundeswehr für Bürgerinnen und Bürger der EU nicht nur ein weitreichendes Integrations- und Regenerationspotenzial für die personelle Robustheit der Bundeswehr, sondern wäre auch ein starkes Signal für eine europäische Perspektive“.

Fragen zur Handreichung?

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Sicherheitspolitische Bildung:

Tel. 0228-25909-13 / E-Mail: sicherheitspolitik@reservistenverband.de